

## Die Einschränkung des Brotverkaufes.

Kein Tag vergeht, der nicht den Hausfrauen eine neue Kalamität bei der Versorgung des Haushaltes brächte. Heute konnten viele Hausfrauen in verschiedenen Bezirken Wiens weder beim Bäcker noch beim Greißler Brot erhalten. Die ersteren erklärten schon in frühester Morgenstunde, ihre Vorräte ausverkauft zu haben; letztere, daß ihr Brotlieferant entweder ganz ausgeblieben ist oder nur wenige Laibe abgegeben hat. Die Ursache dieser empfindlichen Erscheinung ist darin zu suchen, daß den Bäckern, besonders in den äußeren Bezirken, der Mehlvorrat knapp geworden ist, ohne vorläufig ergänzt werden zu können.

### Um ein Viertel weniger Brot.

Die Einschränkung des Brotverkaufes, die auf Grund der Regierungsverordnung vom Sonntag zur Lastsache wurde, hat sich heute schon sehr fühlbar gemacht. Das Brot wird jetzt ein vielbegehrter Artikel, der aber nicht immer in der verlangten Quantität zu haben ist. Die Bäcker halten sich streng an die Verordnung und erzeugen nur 75 Prozent des früheren Durchschnittsquantums, also beispielsweise statt 100 Laib zu je 1 Kilogramm bloß 100 Laib zu je 75 Dekagramm. Auch der Kleingebäckverkauf wurde eingeschränkt: man bekommt daher nicht mehr so viel Kriegsemmeln wie früher, und das Mehl ist nur mehr in Paketen zu einem halben Kilogramm zu haben.

### Eine vorübergehende Maßnahme.

Wie uns aus dem Rathaus mitgeteilt wird, muß es als selbstverständlich angesehen werden, daß eine so ungewohnte Beschränkung in der Wiener Bevölkerung im Anfang eine gewisse Bewegung hervorruft. Aber voraussichtlich wird deshalb noch keine Besorgnis Platz greifen. Es handelt sich ja nur um eine vorübergehende Maßnahme. Eine endgültige Regelung der Brotfrage wird durch die Ausgabe von Brot- und Mehlkarten erfolgen, für die ein Termin bisher noch nicht festgesetzt werden konnte. Es hat den Anschein, daß die Regierung nicht vor dem 30. d. mit den notwendigen Vorbereitungen für die Ausgabe von Brotkarten fertig wird.

### Reduzierte Brotlieferung der Anker-Brotfabrik.

Die Anker-Brotfabrik hat an ihre Kunden heute folgende gedruckte Mitteilung verendet: „Gemäß der Verordnung des k. k. Statthalters im Erzherzogtum unter der Enns vom 13. März 1915, infolge der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, RGV. Nr. 41, ist es uns nicht mehr gestattet, Ihre wertere Bestellung auf Brot und Weißgebäck im vollen Umfange zu liefern. Wir können Ihnen daher nur ein reduziertes Quantum von Brot und Weißgebäck zustellen. Wir bitten deshalb um Ihre gütige Nachsicht und zeichnen Hochachtungsvoll Anker-Brotfabrik Heinrich & Fritz Mendel, k. u. k. Hoflieferanten.“

### Die Kalamität in den äußeren Bezirken.

Machte sich die verminderte Lieferung von Brot an die einzelnen Lebensmittelgeschäfte und Gastwirtschaften in den inneren Stadtbezirken und die eingeschränkte Brotabgabe seitens der Bäckereien an die Privatkundschaften schon unangenehm genug bemerkbar, so trat in den dicht bevölkerten äußeren Bezirken infolge dieser Maßnahmen heute eine direkte Kalamität ein. Zahlreiche Lebensmittelgeschäfte, Greißlerien, Gastwirtschaften in den peripheren Bezirken erhielten höchstens die Hälfte ihrer normalen Brotbezüge, viele der Geschäfte mußten sich aber mit einem Drittel ihres sonstigen Brotquantums begnügen. Die Semmeln sind in den äußeren Vorstädten fast gänzlich verschwunden. Ein Großbetrieb in den äußeren Bezirken hat eine Reihe seiner Abnehmer aus Geschäftskreisen überhaupt nicht berücksichtigt und seit Sonntag ihnen weder Brot noch Kleingebäck geliefert.

An die Privatkundschaft wird seitens der Bäckereien Brot ebenfalls nur in eingeschränktem Maße abgegeben. Statt zweier Laibe erhält eine Kundschaft beispielsweise nur  $1\frac{1}{2}$  Laib, statt eines ganzen einen halben oder drei Viertellaib.

### Starke Nachfrage im Konsumverein.

Die Direktion des Ersten Wiener Konsumvereins teilt uns über die Erfahrungen des heutigen Tages folgendes mit:

Infolge des Umstandes, daß bei vielen Bäckern und in den Lebensmittelgeschäften heute kein Brot zu haben war, wurde die Nachfrage nach Brot bei den Filialen des Wiener Konsumvereins von seiten jener Mitglieder, die sonst ihren Brotbedarf nicht beim Verein, sondern beim Bäcker decken, bereits in den ersten Morgenstunden sehr groß. Bis 10 Uhr, längstens halb 11 Uhr vormittags, in manchen Filialen sogar schon um 9 Uhr, war der Brotvorrat ausverkauft. Mit Rücksicht auf die ständig täglich tausenden Kunden, für die das entsprechende Quantum möglichst reserviert bleiben muß, wurde an die heute nur Brot einkaufenden Mitglieder bloß ein halber Laib Brot ausgeteilt.

Der Konsumverein, der das Brot in der eigenen Bäckerei herstellt, hat es gemäß der

Statthaltereiverordnung so eingerichtet, daß der Brotlaib um ein Viertel seines Gewichtes reduziert wurde, daß also anstatt der früheren 1 Kilogramm-Laibe jetzt bloß Dreiviertelfilogramm-Laibe abgegeben werden. Wenn alle Bäcker nicht bald Brot, wenigstens in halben Quantitäten, haben oder die Reform der Brotarten ehestens eingeführt wird, so werden sich wohl beim Ansteigen des Bedarfes auch bei uns Schwierigkeiten in der Brotabgabe einstellen, die wir bis jetzt hintangehalten haben.

### Die Ursache des Brotmangels.

#### Äußerungen von Fachleuten.

Wir haben uns an den Inhaber einer großen Bäckerei gewendet, der sich über den heutigen Brotmangel in nachstehender Weise äußerte:

„Es ist nicht nur die Vorschrift der Statthaltereirei allein, sondern der effektive Mangel an Korn- und Weizenmehl, die den Bäcker zur Reduzierung seiner Backware zwingen. Viele besitzen noch Surrogatmehle, wie Kartoffel-, Reis- und Maismehl, viele aber auch davon nur noch geringe Vorräte. Es ist zurzeit eben nirgends Mehl käuflich. Das hat den Gedanken an die Selbsthilfe aufkommen lassen, und eine Anzahl Bäcker hat gemeinsam nach Ungarn Einkäufer geschickt; doch kann das Mehl wegen Transportschwierigkeiten und der Hindernisse, die seitens der ungarischen Regierung bereitet werden, nicht nach Wien gebracht werden. Es wird sich erst in einigen Tagen entscheiden, ob das ungarische Mehl ausgeführt werden dürfen. Eine endgültige Regelung, sei es Brotmarken oder sonstige Maßnahmen, wird von den Bäckern ebenso wie vom Publikum als befreiend herbeigewünscht.“

Der Direktor einer großen Wiener Brotfabrik meint:

„Es wird derzeit infolge der Statthaltereivorschrift weniger produziert, und dazu gesellen sich erhebliche Schwierigkeiten bei der Expedition des Brotes nach den Filialen. Es fehlt an ausreichendem Fuhrwerk, da die Fütterung der Pferde durch die Beschlagnahme des Hafers ein Problem geworden ist, und dann haben wir auch nie einen so hohen Stand an kranken Pferden gehabt als jetzt. So kommt es, daß ein Wagen die Brotführung von früheren zwei Wagen zu besorgen hat, und da der Fassungsraum des Wagens der gleiche geblieben ist, kommt es vor, daß manche Filialen, die weiter an der Tour liegen, weniger Brotlaibe als bisher erhalten.“